

Doris Sandbrink, Regionalkonferenz Weiterbildung im Regierungsbezirk Arnsberg 9.10.2013

Herausforderungen und Chancen für Weiterbildung im Sozialraum

In den letzten Jahren sind die Wechselwirkungen zwischen Regionen, Stadtteilen und Quartieren mit Bildungsprozessen verstärkt wahrgenommen worden. Primär waren die Bereiche vorschulischer Bildung, Schule, berufliche Erstausbildung bzw. Übergänge im Blick. Auf dem Hintergrund von demografischem Wandel und einer älter werdenden Gesellschaft, der neuen Anforderungen an Familien in der Gestaltung des Alltags, von Problemlagen wie Migration und zunehmender Armut und der Erkenntnis, dass Bildung von Erwachsenen einen wichtigen Beitrag in der Förderung von Inklusion leistet, rücken Sozialräume in der Erwachsenen- und Familienbildung in den Fokus. Sozialräume können Orte von Benachteiligung und Ausgrenzung sein, sind aber auch Orte von Begegnung, sozialer Interaktion und Vernetzung, Orte von Beteiligung und zivilgesellschaftlichen Aktivitäten, von Identitätsfindung und der Erarbeitung neuer Verantwortungsrollen.

Für die Weiterbildungsbeteiligung ist, wie Untersuchungen zeigen, der Faktor „Raum“, ist die Erreichbarkeit von Angeboten und Lernorten bzw. die Nähe zur Einrichtung von Bedeutung. Das gilt besonders auf dem Hintergrund der vor Ort zu bewältigenden gesellschaftlichen Veränderungen und besonders für Zielgruppen wie ältere Menschen oder MigrantInnen. Dieser Ansatz nimmt die Frage der zunehmenden sozialen Disparität in der Weiterbildung nach Alter, Geschlecht, Erwerbsstatus, Qualifikationsniveau, Migrationshintergrund etc. (4. Bildungsbericht 2012) auf. Die Disparitäten verlangen neue „Institutionalisierungsformen“ für Weiterbildung und eines bedarfsgerechten, wohnort- und lebensfeldnahen Angebotes. Diese Fragen bearbeitet das Landes-Projekt „Herausforderung und Chancen für Weiterbildung im Sozialraum“, das von der Landesorganisation der Evangelischen Erwachsenenbildung NRW und federführend vom Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Nordrhein e.V. durchgeführt wird.

Projektteil 1

Unterstützung Freiwilligen Engagements für jedes Lebensalter durch Fortbildung und Vernetzung unterschiedlicher Akteure im Sozialraum Aachen

Heute verfügen immer mehr Menschen nach ihrer Verrentung oder Pensionierung über viel Erfahrungswissen und viel Zeit. Diese Menschen gilt es für die Zukunftsaufgaben im demografischen Wandel zu gewinnen. Sie können als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Beteiligungsstrukturen im Quartier aufbauen, passgenaue und kompensatorische Bildungsangebote entwickeln und umsetzen und auch Einzelne beim Bildungszugang unterstützen und damit Barrieren abbauen. Freiwilliges Engagement kann aber nur gelingen, wenn Menschen für ihre freiwilligen Aufgaben über Weiterbildung qualifiziert und begleitet werden.

Dies sollte im Rahmen eines von der Evangelischen Initiative „Engagiert älter werden“ initiierten Fortbildungsfestivals geschehen. Die Evangelische Initiative „Engagiert älter werden“ in Aachen ist Teil der Zweigstelle des Evangelischen Erwachsenenbildungswerkes in Aachen. In Kooperation mit dem Diakonischen Werk Aachen, der AWO Aachen, dem Begegnungszentrum Aachen, dem Freiwilligenzentrum der Caritas Aachen, dem Projektbüro „Brand für alle“ (Aachen-Brand) und dem Seniorenzentrum am Haarbach in Aachen wurde 24.11. - 1.12.2012 ein Fortbildungsfestival für freiwillig engagierte Menschen durchgeführt. Das war ein erster, sehr erfolgreicher Versuch, zusammen mit den unterschiedlichen Akteuren, Freiwillige in allen Altersphasen für eine Woche durch Fortbildungen zu unterstützen, um so ihre Motivation zu erhöhen, sich für das Gemeinwohl einzusetzen und Menschen, die bisher nicht engagiert sind, zum Engagement zu bewegen.

Ziel dieses Fortbildungsfestivals war es, über die Vernetzung unterschiedlichster Träger freiwilligen Engagements in Aachen

- regionale Vernetzungen für die Weiterbildung Älterer herzustellen, um auf diese Weise auf Dauer qualitativ hochwertige Fortbildungen in der Region zu organisieren,
- ältere Menschen in ihrem bürgerschaftlichen Engagement zu unterstützen,
- unterschiedliche Fortbildungsformate für ältere Freiwillige auszuprobieren
- und Nachhaltigkeit zu sichern.

Projektteil 2

Zugang zu bildungsungleichheiten Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund durch die Entwicklung eines Museums der Nachbarschaft in Köln-Vogelsang

In Köln-Vogelsang baut die kirchliche Antoniter-Wohnungsbaugesellschaft im Bestand Wohnungen um. Betroffen von diesen Umbau- und Renovierungsprojekten sind vor allen Dingen ärmere Bevölkerungsgruppen und Menschen mit Migrationshintergrund. Die Mehrzahl von ihnen lebt von Kleinstrenten oder Hartz IV-Leistungen; ein Drittel wurde nicht in Deutschland geboren. Die Wohnungsbaugesellschaft und das Evangelische Erwachsenenbildungswerk Nordrhein wollten diese Menschen bei der Entwicklung von Nachbarschaftsnetzwerken unterstützen, da die Beteiligten (Einzelne und Familien) kaum Begegnungsmöglichkeiten untereinander haben. Dazu wurde als temporärer Lern- und Begegnungsraum ein Baucontainer aufgestellt, in dem mit den Bewohnern zunächst einmal ein kleines mobiles „Nachbarschaftsmuseum“ entwickelt und im Anschluss daran niedrigschwellige Bildungsangebote durchgeführt werden sollten. Dahinter steckte die Idee, dass Menschen sich mit ihrem jeweiligen ethnischen und sozialen Hintergrund kennenlernen sollten, um im Anschluss daran, Möglichkeiten des gemeinsamen Lernens entdecken und entwickeln zu können.

Ziel dieses Teilprojektes ist es,

- bildungsungleichheiten Menschen einen Zugang zur Weiterbildung über Kommunikationsprozesse für die Mitgestaltung ihres Wohnquartiers zu ermöglichen und mit ihnen gemeinsam Themen und Formen der Weiterbildung zu erarbeiten.
- über Weiterbildung, nachbarschaftliches Leben zwischen den Generationen zu ermöglichen.
- barrierefreie Zugänge zu bildungsungleichheiten Menschen entwickeln.

Den Einstieg in die Projektarbeit bildete ein zweitägiger Ideen-Workshop mit 25 Teilnehmenden in einer evangelischen Tagungsstätte im Bergischen Land. Dieses Seminar diente dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Einstieg in die Zusammenarbeit. Der Fokus lag auf Wunsch der Teilnehmenden nicht mehr auf dem Aufbau eines mobilen Nachbarschaftsmuseums, sondern auf Sammlung von (Lebens-)Geschichten zum Thema Nachbarschaft sowie auf die Entwicklung einer kleinen Fotoausstellung, die unter der Überschrift „Wir sind die Nachbarschaft“ das Herzstück des mobilen Nachbarschaftsmuseums bilden sollte. Im Anschluss daran wurden zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern quartiersnahe Fortbildungsbedarfe ermittelt und umgesetzt. Dazu gehörten Exkursionen zu Museen in Köln.

Projektteil 3

Entwicklung des Kulturführerschein® „Gesundheit“ und Erprobung in den Regionen Tecklenburg, Herford, Witten und Düsseldorf

In Kommunen, Gemeinden und Wohlfahrtsverbänden rückt das Thema „Quartiersarbeit und Gesundheit“ immer stärker in den Fokus des Interesses. Das Evangelische Erwachsenenbildungswerk Nordrhein hat zusammen mit der Diakonie in Düsseldorf das ursprüngliche Konzept des „Kulturführerschein®“ entwickelt. Der Kulturführerschein® ist ein MultiplikatorInnenprogramm, das es Menschen, die bisher kaum einen Zugang zur Bildung und zu den Kulturgütern gefunden haben, ermöglicht, diese zu entdecken. In Anlehnung an die Struktur des Kulturführerscheins wurde der Kulturführerschein® „Gesundheit“ entwickelt, der Teilnehmende mit verschiedenen Methoden an wichtige Gesundheitsbausteine heranführte und in mehreren Regionen NRW angeboten wurde. Das Programm lud dazu ein, gemeinsam kreative Projekte und Angebote zur Erhaltung der Gesundheit im Quartier zu erfinden und zu realisieren.

Ziel dieses Teilprojektes war es,

- ein Format zum Thema „Gesundheit“ zu entwickeln, das didaktisch-methodisch alle Sinne anspricht,
- älteren Menschen einen Zugang zur Weiterbildung über den Engagementbereich „Gesundheit“ zu ermöglichen und sie zu motivieren, über die Auseinandersetzung mit den eigenen Vorstellungen eines gesunden Lebens selbst aktiv zu werden,
- ältere Menschen als MultiplikatorInnen im Sozialraum für ein gesellschaftlich wichtiges Zukunftsthema zu gewinnen,
- ihre Fantasie und ihr Erfahrungswissen zu nutzen, um Eltern, Kinder und Jugendliche zu motivieren, gesund zu leben, um damit dauerhafte Teilhabe zu ermöglichen und ein neues Verständnis von Gesundheit und Krankheit zu entwickeln,

- ein Instrument zu entwickeln, um bildungsungewohnten Menschen einen Zugang zu mehr Lebensqualität zu ermöglichen.

Die Freiwilligen, die als MultiplikatorInnen an dieser Fortbildung teilnahmen, konnten in die Lage versetzt werden, jungen Familien, Kindern und älteren Menschen einen sinnlich erfahrbaren Zugang zum Thema „Gesundheit“ im Quartier zu ermöglichen. Parallel zur Entwicklung und praktischen Erprobung des Kulturführerscheins[®] Gesundheit wurde eine überregionale Fortbildung „Gesundheit und Quartier“ mit ExpertInnen aus der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit organisiert.

Im Herbst 2013 ist die Weiterentwicklung im Rahmen einer zweitägigen Lernplattform mit Fachleuten aus der Quartiersarbeit geplant. Danach soll es ab 2014 als MultiplikatorInnenschulung in das Fortbildungsprogramm des Ev. Erwachsenenbildungswerkes Nordrhein aufgenommen werden.